

La Chaux-de-Fonds – eine Musikstadt im Jura

Die Neuenburger Uhrenmetropole kann mit einem attraktiven Musikleben aufwarten

Seit einem Jahr zählt die Uhrenmetropole La Chaux-de-Fonds zum Unesco-Kulturerbe. Doch die Stadt im Jura kann nicht nur mit einem reichen Bauerbe aufwarten, sondern auch mit einem attraktiven Musikleben. In dessen Zentrum steht die Salle de Musique de L'heure bleue.

Alfred Zimmerlin

Die im Neuenburger Jura gelegene Uhrenmetropole La Chaux-de-Fonds hat ein substanzreiches Musikleben, das sich nicht zuletzt wegen der befruchtenden Ausstrahlung des ortsansässigen Conservatoire entfalten konnte. Der Totalumbau der Schweizer Hochschullandschaft hat indes auch hier Folgen gehabt; das Conservatoire bildet keine professionellen Musiker mehr aus, sondern ist eine allgemeine Musikschule geworden. Ein entscheidender Einschnitt; die Musikszene braucht also Konsolidierung.

Viel Experimentierfreude

Über den Kanton Neuenburg hinaus strahlt das Nouvel Ensemble Contemporain (NEC), ein Ensemble, welches in seiner Heimatstadt eine beachtliche Konzertreihe pflegt (www.lenec.ch). Unabhängig davon gibt es die Reihe der Concerts de Musique Contemporaine (CMC), welche Interessierte der weiteren Region nach La Chaux-de-Fonds lockt (www.les-cmc.ch), ferner veranstaltet das kleine, aber feine Centre Culturel ABC ein Programm mit neuartiger Kunst zwischen Kino, Theater und experimenteller Musik jeder Art (www.abc-culture.ch). Gemeinsam haben NEC, CMC und das Kulturradio RSR Espace 2 die Festival-Biennale «Les Amplitudes» gegründet, welche bisher Komponisten wie Luc Ferrari, Georges Aperghis oder Salvatore Sciarrino in den Jura reisen liess und für 2011 eine Begegnung mit der englischen Komponistin Rebecca Saunders plant.

Viel Experimentierfreude also für eine Stadt von etwas mehr als 37 000 Einwohnern. Auch im Bereich der klassischen Musik passiert viel. Mit



Bemerkenswerte Akustik – die 1955 als Anbau an das historische Theatergebäude von La Chaux-de-Fonds eröffnete Salle de Musique de L'heure bleue gilt unter Musikern als Geheimtipp.

MUSICPLANET

der 1955 gebauten Salle de Musique de L'heure bleue besitzt La Chaux-de-Fonds den grössten Konzertsaal des Kantons mit einer bemerkenswerten Akustik. Konzerte mit klassischer Musik boten bisher zwei Veranstalter an: die vor 117 Jahren gegründete «Société de Musique» und «Les Heures de Musique», welche immerhin auf eine 83-jährige Geschichte zurückblicken können. Nun haben die beiden traditionsreichen Veranstalter sich zur «Société de Musique de La Chaux-de-Fonds» vereinigt (www.inquarto.ch), um eine neue Frische zu gewinnen.

In ihrem «Credo» betont die neue «Société», dass das Live-Konzert nicht aus der Mode gekommen sei, sondern ein wichtiges Glied in der «kulturellen Nahrungskette» bleibe. Für La Chaux-de-

Fonds sei die Präsenz eines professionellen Musiklebens trotz Auszug der Musikhochschule lebenswichtig. Die Fusion ermöglicht, ein Saisonprogramm auf die Beine zu stellen, zu welchem keine der beiden Organisationen sonst die Handhabe gehabt hätte. Programmiert werden in jeder Saison rund zwanzig Konzerte, und zwar möchte die «Société» als Generalistin veranstalten. Alte Musik, Klassik, Romantik, das 20. Jahrhundert sollen gleichermaßen erklingen.

Zum Abschluss der laufenden Saison etwa wurden das Kammerorchester Basel unter der Leitung seiner versierten und temperamentvollen Konzertmeisterin Julia Schröder und der junge französische Geiger Renaud Capuçon eingeladen; die Salle de Musique war bis auf wenige Plätze ausverkauft.

Selbst in den hinteren Reihen ist die Akustik transparent, Klänge sind genau zu orten; in den vorderen zwei Dritteln des Saales ist der Klang exzellent. Schon bei der den Abend eröffnenden reizvollen «Pavane couleur du temps» für Streichorchester von Frank Martin kommt die Streicher-Klangkultur des Orchesters in diesem Saal eindrücklich zur Geltung.

Internationale Programme

Für die anschliessenden beiden Werke von Wolfgang Amadeus Mozart nehmen die Streicher nun Bögen historischer Bauart zur Hand, denn zahlreiche Mitglieder des Orchesters sind ausgewiesene Spezialisten in historischer Spieltechnik, und die lange Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Giovanni Antonini hat eine entsprechende Praxis im Orchester verwurzelt. So erklang das Konzert für Violine und Orchester Nr. 3 G-Dur (K 216) mit lichter Klarheit. Renaud Capuçon liess sich vom Orchester zu einer ausgesprochen inspirierten Interpretation tragen. Stets war sein Spiel in Bewegung, farbig, geschmackvoll emotionell. Eher selten ist Mozarts Sinfonie Nr. 29 A-Dur (K 201) zu hören, doch auch hier: Wie lebendig erklang das Werk des Achtzehnjährigen, wie überraschend und kontrastreich wurde der Allegro-con-spirito-Schlussatz gestaltet.

Für die kommende Saison verspricht die «Société de Musique de La Chaux-de-Fonds» ein reichhaltiges Programm mit Kammer- und Orchestermusik. So gastieren das Berner Symphonieorchester unter der Leitung von Neville Marriner, das Schweizer Jugendsinfonieorchester, das Orchestre de Chambre de Lausanne, Il Giardino Armonico oder erneut das Kammerorchester Basel mit Victoria Mullova als Solistin und dem Dirigenten Giovanni Antonini. Solistisch treten die Geigerin Carolin Widmann mit Bachs Partiten oder die Pianisten Nelson Goerner und Louis Lortie auf, fünf verschiedene Streichquartette interpretieren Werke des klassisch-romantischen Repertoires, aber auch von Benjamin Britten, Salvatore Sciarrino und Morton Feldman (String Quartet II). Attraktionen genug also, die eine Reise nach La Chaux-de-Fonds lohnen.

Wenn die Literatur ein Obdach sucht

Die Genfer Maison de la littérature an der 24. internationalen Messe für Buch und Presse

Ein Literaturhaus ist seit Jahren der Traum vieler Romands, ob sie schreiben oder lesen. Möglicherweise konkretisiert sich das Projekt nun endlich mit einer festen Bleibe in der Genfer Altstadt.

Barbara Villiger Heilig

Ein Ort, wo die Association pour une maison de la littérature à Genève – kurz MLG – heuer zum zweiten Mal in Erscheinung tritt, ist der Buchsalon im Palexpo nahe dem Genfer Flughafen. Die MLG besteht aus einer Gruppe von Literaturinteressierten, welche seit Jahren das Projekt eines Westschweizer Literaturhauses verfolgen. Da sich so etwas nicht überall derart reibungslos unter Dach und Fach bringen lässt, wie es einst in Zürich der Fall war, haben die Genfer vorerst mit einer obdachlosen oder besser nomadisierenden Variante vorliebnehmen müssen und ihre Veranstaltungen einmal da, einmal dort abgehalten.

Lösung in Sicht

Im sogenannten Café littéraire also, einer Messehalle-Nische für jene Besucher des 24. Salon international du livre et de la presse, die sich zwischen Champagner-Bar und Vallotton-Ausstellung auf intellektuelle Debatten einlassen wollten, lud die MLG am Samstagnachmittag zu zwei Podiums-

diskussionen ein. – Stimmungsvoll waren sie nicht wirklich – die unruhige Umgebung der Grossveranstaltung, deren Event-Charakter seit je im Vordergrund steht, eignete sich schlecht als Rahmen für die Auseinandersetzung von geladenen Schriftstellerinnen und Schriftstellern mit Fragen wie «Welchen Platz soll das Religiöse in unserer Gesellschaft einnehmen?» oder «Exilierte der Sprache – warum schreiben sie auf Französisch?» Beide Gesprächsrunden, von denen zumal die zweite mit dem Bosnier Velibor Čolić, der Albanerin Bessa Myftiu, dem Rumänen Marius Daniel Popescu und der Deutschen Anne Weber – alle vier schreiben Belletristik u. a. auf Französisch – reizvolle Ansätze geboten hätte auch für ein Gespräch mit dem Publikum, wirkten eher verloren im Getümmel. Diese Buchmesse hiesse ohnehin treffender Jahrmarkt: Kraut und Rüben finden sich nicht nur zwischen den Deckeln der ausgestellten Kochbücher.

Wer den Podien dennoch folgte, dem wurde dafür umso klarer, dass in Genf – und überhaupt in der Romandie – ein Literaturhaus fehlt. Die MLG, seit der Gründung anno 2005 mit grossem Engagement präsiert von der Lyrikerin, Dramatikerin und Universitätsdozentin Sylviane Dupuis, konnte zwar bisher eine mit jedem Jahr wachsende Anzahl von Lesungen, Diskussionen oder thematischen Abenden organisieren, indem sie sich pro Anlass geschickt ein jeweils neues Provisorium suchte, darunter Museen wie das Mamco, Stadtvillen wie die Fondation Louis-Jeantet, Bibliotheken, Buchhandlungen oder Theater: Das kleine Théâtre de

l'Orangerie im seenehnen Parc de la Grange überliess die Stadt sogar eine ganze Saison lang der MLG. Einige dieser provisorischen Domizile fasste die Association auch als dauerhafte Bleibe für ihre Maison de la littérature ins Auge, etwa das Kulturzentrum Saint-Gervais im gleichnamigen Stadtteil.

Doch trotz beachtlichem Leistungsnachweis – dank attraktivem Angebot nimmt die Nachfrage stetig zu – besitzt die MLG bis heute keinen festen Sitz. Endlich ist nun offenbar einer in Sicht; er befindet sich in der Altstadt und würde, falls sich alle Beteiligten einigen können, nebst dem Literaturhaus noch eine andere Partie beherbergen (was in Anbetracht der grösstenteils auf den Abend beschränkten Literaturhaus-Aktivitäten kein Problem darstellen sollte). Die Stadt Genf unterstützt diese – noch nicht spruchreife – Lösung sowohl ideal als auch finanziell, indem sie bereits die Ausarbeitung eines diesbezüglichen Projekts subventioniert hat. Dass das Literaturhaus, wenn es dann tatsächlich besteht, nicht mehr auf Basis von ehrenamtlichen Tätigkeiten funktionieren kann wie bis anhin, versteht sich von selbst; doch auch das scheint die Stadt durchaus willig, ihren Beitrag zu leisten. Man darf also gespannt sein, wie sich die langwierige Sache in nächster Zukunft entwickelt.

Isolation zwischen Ost und West

Die Autorinnen und Autoren der Romandie sehen ihr Ziel, das Westschweizer Literaturhaus, gewissermassen als Bastion, um die eigene Isolation

von innen her aufzubrechen. Schon länger finden, in Zusammenarbeit zwischen MLG und Zürcher Literaturhaus, Lesungen der Reihe «Ces voisins inconnus» statt, welche über die Sprachgrenzen im Landesinneren hinweg operiert. Und mit Lettres frontière, einer literarischen Gesellschaft in der an Genf angrenzenden Region Rhône-Alpes, kooperierte man für die erwähnten Buchmesse-Podien. Aber der literarische Austausch zwischen der deutschsprachigen und der frankofonen Schweiz einerseits und zwischen Romandie und Frankreich andererseits müsste sich intensivieren. Nach wie vor leidet die Westschweizer Literatur unter ihrem kleinen Absatzmarkt. Nach Osten hin wird er von der Sprachbarriere begrenzt, nach Westen von der Herablassung – die Franzosen scheinen ihre Westschweizer Sprachverwandten weiterhin gern zu ignorieren. Erscheint deren Literatur ausnahmsweise in französischen Verlagen, so ist ihr die Schweizer Herkunft nicht mehr eindeutig anzusehen. Im Klappentext der Bücher von Noëlle Revaz, die bei Gallimard herauskommen, steht quasi verschämt, die Autorin sei «née en Suisse» – dabei ist sie nicht nur Schweizerin, sondern lebt auch nach wie vor in ihrem Heimatland.

Wie viel kann ein Literaturhaus ändern an der mangelnden Publizität der Westschweizer Literaturszene? Strukturelle Hindernisse lassen sich mit Hilfe einer besseren Infrastruktur sicher in Angriff nehmen; sie kann mit dafür sorgen, dass Literatur ihre Leserschaft findet. Die Qualität der Literatur hingegen entsteht nicht dank einem Literaturhaus.

Neue Zürcher Zeitung

UND
SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780
Der Zürcher Zeitung 231. Jahrgang

REDAKTION

Chefredaktor: Markus Spillmann
Stellvertreter: Gerhard Schwarz, René Zeller
Koordination: Nicoletta Wagner
Nachrichtenchef: Luzi Bernet

International: Martin Woker, Jürg Dedial, Beat U. Wieser, Nicoletta Wagner, Cyril Stieger, Eric Gujer, Anton Christen, Andreas Rüesch, Oswald Iten, Meret Baumann

Schweiz: René Zeller, Christoph Wehrli, Claudia Schoch, Walter Hagenbüchle, Hanspeter Mettler, Claudia Baer, Claudia Wirz, Markus Hofmann, Martin Senti, Paul Schneeberger, Simon Gemperli. **Bundeshaus:** Beat Waber, Katharina Fontana. **Medien:** Rainer Stadler

Wirtschaft / Börse: Gerhard Schwarz, Walter Meier, Werner Enz, Beat Gygi, Ernes Gallarotti, Sergio Aiolfi, Christin Severin, Nicole Rütli Ruzicic, Andrea Martel Fus, Michael Rasch, Giorgio V. Müller, Marco Kauffmann, Bossart, Michael Ferber, Thomas Stamm, Lucie Paška, Hansueli Schöchli

Feuilleton: Martin Meyer, Roman Hollenstein, Angela Schader, Peter Hagmann, Barbara Villiger Heilig, Andreas Breitenstein, Andrea Köhler, Uwe Justus Wenzel, Roman Bucheli, Susanne Ostwald, Samuel Herzog

Zürich: Thomas Ribl, Michael Baumann, Adrian Krebs, Rebekka Haefeli, Christina Neuhaus, Dorothee Vögeli, Florian Sorg, Irène Trowler, Urs Bühler, Kuno Gurtner, Walter Bernet, Brigitte Hürlimann, Gordana Mijuk, Stefan Hotz, Adi Kälin, Natalie Avanzino, Susanna Ellner Ferkel. **Zürcher Kultur:** Urs Steiner, Philipp Meier, Ueli Beyrass

Sport: Elmar Wagner, Peter Jegen, Christoph Fisch, Jan Mühlethaler, Flurin Claluna, Andreas Kopp, Benjamin Steffen

Nachrichtenredaktion: Claudia Schwarz, Susanne Ostwald, Manuela Nyffenegger, Daniel Wechlin

Reporter: Marcel Gyr, Alois Feusi, Lorenz Frischknecht

Wissenschaft / Forschung und Technik: Christian Speicher, Alan Niederer, Stephanie Kusma, Hanna (Lena Johanna) Wick

Beilagen (Bildung und Gesellschaft / Mobil - Digital / Reisen und Freizeit): Walter Hagenbüchle, Friedemann Bartu, Stefan Betschon, Susanna Müller. **NZZ-Campus:** Jan Mühlethaler, Ronald Schenkler

GESTALTUNG / PRODUKTION

Leitung Art-Direktion/Bild: Brigitte Meyer. **Leitung Fotografen:** Christoph Ruckstuhl. **Produktionsleitung:** Hansruedi Frei. **Korrektorat:** Stephan Dové. **Archiv:** Ruth Haener

WEITERE REDAKTIONEN

NZZ Folio: Daniel Weber. **NZZ Film und Fernsehen:** Wolfgang Frei. **NZZ Online:** Fredy Greuter. **NZZ am Sonntag:** Felix E. Müller

UNTERNEHMENSLEITUNG

Albert P. Stäheli (CEO),
Markus Spillmann (Publizistik), Daniel Hofer (Verlage Zürich)

ADRESSEN

Redaktion: Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 252 13 29

Verlag: Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 258 13 23, E-Mail: verlag@nzz.ch

Leserservice: Postfach, CH-8021 Zürich
Schweiz: Tel. 044 258 15 30, Fax 044 258 18 39
E-Mail: leserservice-schweiz@nzz.ch

International: Tel. +41 44 258 18 03, Fax +41 44 258 18 29, E-Mail: leserservice-international@nzz.ch

Inserate: Publicitas, NZZ Media, Falkenstr. 11, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70
E-Mail: anzeigen@nzzmedia.ch, Internet: www.nzzmedia.ch

Druck: Zürcherstr. 39, CH-8952 Schlieren; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 258 18 74, E-Mail: print@nzz.ch

PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST.)

Abonnement Inland inkl. Internetausgabe NZZ Global: 512 Fr. (12 Monate), 282 Fr. (6 Monate), 154 Fr. (3 Monate). Für Umleitungen wird eine Bearbeitungsgebühr von 7 Fr. erhoben. Unterbrüche, die mehr als 6 aufeinanderfolgende Ausgabebände umfassen, werden ab der 7. Ausgabe vergütet.

Kombi-Abonnement inkl. NZZ am Sonntag und Internetausgabe NZZ Global: 610 Fr. (12 Monate), 343 Fr. (6 Monate), 192 Fr. (3 Monate)

Abonnement Deutschland und Österreich inkl. Internetausgabe NZZ Global: 395 € (12 Monate), 210 €

(6 Monate), 105 € (3 Monate). Übrige Auslandspreise auf Anfrage

Abonnement NZZ Global: 368 Fr. (12 Monate), 203 Fr. (6 Monate), 111 Fr. (3 Monate)

Studenten und Lernende: 40 Prozent Rabatt auf Abonnementspreise (mit gültigem Studenten- und Lehrlingsausweis)

Anzeigen: gemäss Preisliste vom 1. 1. 2010

BEGLAUBIGTE AUFLAGE

Verkaufte Auflage: 139 732 Expl. (WEMF 2009)

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen.

© Neue Zürcher Zeitung AG